

Konzeption des Kinderhauses

St. Christophorus



DIÖZESANE *Kitas*
München und Freising



Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung.....	4
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz.....	4
1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen.....	4
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.2. Unser Verständnis von Bildung.....	5
2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	7
3. Pädagogische Praxis	7
3.1. Vorstellung der Einrichtung	7
3.2. Öffnungszeiten/Schließzeiten der Einrichtung	7
3.3. Eingewöhnung	8
3.4. Gestaltung des Alltags in der Mischgruppe	8
3.5. Bildung, Erziehung und Betreuung	9
3.5.1. Ethische, religiöse und interreligiöse Bildung und Erziehung.....	9
3.5.2. Emotionalität und soziale Beziehung.....	9
3.5.3. Musikalische Bildung und Erziehung	10
3.5.4. Sprachliche Bildung und Förderung.....	10
3.5.5. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	10
3.5.6. Mathematische Bildung.....	11
3.5.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	11
3.5.8. Umweltbildung und -erziehung, Naturerfahrung.....	11
3.5.9. Gesundheitsfindende Kinder	11
3.5.10. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	13
3.6. Beobachtung und Dokumentation	13
3.7. Übergänge.....	13
3.7.1. Übergang in die Grundschule	14
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen in Mischgruppe	14
4.1. Differenzierte Lernumgebung.....	14
4.2. Interaktionsqualität mit Kindern.....	16
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens	17
5.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	18

5.3.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	
	21	
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
	Eltern als Mitgestalter	21
	Eltern- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	21
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	22
6.3.	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	22
7.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	22
7.1.	Zusammenarbeit im Team	22
7.2.	Personal- und Teamentwicklung	22
8.	Öffentlichkeitsarbeit	23

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Die katholische Kirche betreibt in der Erzdiözese rund 550 Tageseinrichtungen für Kinder (Stand: 12/2018). In diesem Bereich ist sie neben Städten und Gemeinden der größte Anbieter. Die Krippen, Kindergärten und Horte befinden sich jeweils in der Trägerschaft von Orden, kirchlichen Vereinen, der Erzdiözese München und Freising und vor allem von Pfarreien. In dieser bewusst dezentralen Struktur sind die katholischen Tageseinrichtungen ein wichtiger Teil ihrer Pfarrgemeinde. Bei der religiösen Erziehung orientieren sie sich am katholischen Glauben mit seinem christlichen Gottes- und Menschenbild. Sie sind gerade deshalb grundsätzlich offen für alle Kinder und tolerant gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und gegenüber nichtreligiösen Menschen.

Die diözesanen Kindertageseinrichtungen

Die Erzdiözese München und Freising selbst, ist Trägerin von aktuell 38 Kindertageseinrichtungen (Stand: 09/2020), die in drei Regionalverbünden zusammengeschlossen sind. Jeweils drei bis vier hauptamtliche Mitarbeiter:innen kümmern sich um die unterschiedlichen Belange im Verbund. Die drei Kita-Regionalbüros befinden sich in der jeweiligen Region. Entstanden ist diese Trägerstruktur aus dem zweijährigen Pilotprojekt "Zukunft Pfarrkindergärten", in dem das Erzbistum ab Herbst 2010 alternative Strukturen für die Kindertageseinrichtungen der Pfarrgemeinden entwickelt und erprobt hatte.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder kommen größtenteils aus dem Gemeindegebiet, jedoch können bei Bedarf und Kapazität auch Kinder aus den Nachbargemeinden aufgenommen werden. Grundsätzlich heißen wir Kinder und Familien aller Nationalitäten und Religionen im Kinderhaus willkommen.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz

Die Arbeit erfolgt auf Basis der jeweils gültigen gesetzlichen Regelungen, insbesondere SGB VIII, BayKiBiG, AVBayKiBiG, BEP sowie § 8a SGB VIII (Kinderschutz).

1.4. Unser curricularer Orientierungsrahmen

Die Erzdiözese München Freising setzt die Grundlage pädagogischen Handelns für alle kath. Kindertageseinrichtungen mit einer verbindlichen Rahmenkonzeption „Zwischen Himmel und Erde“, sowie einem Rahmenschutzkonzept. Jede katholische

Kindertageseinrichtung ist anders: aufgrund ihrer räumlichen Lage, ihrer Geschichte, ihrer Größe aber vor allem aufgrund der Menschen, die vor Ort diese katholische Kindertageseinrichtung gestalten. Katholische Kindertageseinrichtungen nach dem Motto „Kenne ich eine, kenne ich alle“ zu betrachten, funktioniert daher nicht. Trotzdem gibt es einen verbindlichen Rahmen, der katholische Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising in all ihrer Buntheit und Vielfalt einfängt, benennt und definiert. In einer immer größer werdenden Trägerlandschaft ist es unumgänglich, Eckpunkte abzustecken und Leitplanken zu ziehen. Das sorgt für Klarheit, gibt Orientierung, Halt und Sicherheit und zeichnet letztendlich den Weg einer qualitativ hochwertigen und professionellen Kita.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

In unseren katholischen Kindertageseinrichtungen nehmen wir jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit an, leben die Gemeinschaft und entwickeln Visionen zur Gestaltung der großen und der kleinen Welt. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte der Gemeinschaft und Plätze zum Wohlfühlen, an denen Kinder und Eltern eine Perspektive auf das Leben gewinnen, die Zuversicht und Hoffnung gibt. Die Kinder kennen ihre Spielkameraden, Eltern finden Austauschmöglichkeiten und die Mitarbeiter:innen gestalten ihren Arbeitsplatz. Kinder werden als kompetente, aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung verstanden. Sie haben ein Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch“

(BEP 2019: XVIII).

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Bildung im Kindesalter setzt die Selbsttätigkeit des Kindes voraus und geschieht in sozialer Gemeinschaft. Kinder erfahren in unseren katholischen Kindertageseinrichtungen eine feinfühlige und aufmerksame Begleitung in der Begegnung mit sich und ihrer Umwelt. Unser Blick richtet sich auf jedes Kind mit seiner Individualität und seinen persönlichen Fähigkeiten, Talenten und Potenzialen. Wir unterstützen Kinder in unseren Einrichtungen darin, sich als wertvoll und kompetent zu erleben. Die Fragen und Anliegen der Kinder zeigen ihr Interesse, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Unsere Aufgabe ist es, diese Anliegen wahrzunehmen, ganzheitlich aufzugreifen und zu begleiten. In der pädagogischen Ausgestaltung frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse folgen wir in unseren katholischen

Kindertageseinrichtungen den Leitlinien und Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder benötigen stabile Beziehungen und verlässliche Bezugspersonen, um neugierig und mit Selbstvertrauen ihre Umwelt aktiv zu erkunden. In unseren Kindertageseinrichtungen erleben Kinder Beziehungen, die von Wertschätzung, Einfühlungsvermögen, einer feinfühligten Begleitung und Unterstützung in allen Bereichen des pädagogischen Alltags geprägt sind. „Vor allem die Kernaussage des christlichen Glaubens, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt, kann nur mit Bezug auf Erfahrungen menschlicher Liebe glaubwürdig vermittelt und angenommen werden“ (DBK 2013: 17). Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe. Ihre Anliegen sowie ihre individuellen Bedürfnisse und Begabungen nehmen wir ernst. Konkret kann das heißen, ihnen achtsam zuzuhören, sich Zeit für ihre Fragen und ihre Sinndeutungen zu nehmen und lebensnahes Spielen zu ermöglichen. Wir verstehen unsere katholischen Kindertageseinrichtungen als Orte der Familien. Im Mittelpunkt steht hierbei die gemeinsame Sorge für das Wohl des Kindes. Eltern werden als Expert:innen für ihre Kinder und deren Lebenswirklichkeit angesehen „Dabei ist unsere Grundlage ein gemeinsames Füreinander und Miteinander als Prinzip christlichen und demokratischen Handelns.“ (Aussage Mitarbeiter:in)

„Die Liebe, die lieb´ ich hier im Kindergarten.“ (Aussage Kind)



Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Wir leben Inklusion in unseren Einrichtungen, jedem Kind begegnen wir individuell und bieten unterschiedliche Formen der Integration an. Wir achten und respektieren unterschiedliche familiäre Lebensformen und -entwürfe. Den vielfältigen Anliegen und Bedürfnissen der Familien begegnen wir mit Professionalität. Wir begleiten und unterstützen bewusst Familien in herausfordernden Lebenslagen. Als katholische Kirche orientieren wir uns hierbei an einem Leitsatz der frühen Kirche: „Einer trage des anderen Last“ (Gal 6,2).

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich somit an drei wesentlichen Prinzipien der christlichen Soziallehre: Menschenwürde, Gerechtigkeit und Solidarität. Der Mensch „als Ursprung, Träger und Ziel aller sozialen Institutionen“ (GS 25,63) steht im Mittelpunkt und ist aufgrund seiner unteilbaren, nicht verhandelbaren Würde als Abbild Gottes Dreh- und Angelpunkt aller Entscheidungen und deren Umsetzung. Kinder und Erwachsene haben die gleichen Rechte und werden als Expert:innen für ihre Anliegen wahrgenommen. Die eigene Sichtweise sowie die Sichtweise anderer wird respektiert. Dialoge geschehen auf Augenhöhe, basieren auf einer Gleichwürdigkeit von Kind zu Kind, Kind zum Erwachsenen, Erwachsenen zum Kind und Erwachsenen zu Erwachsenen. Die dialogische Haltung beinhaltet, sich auf die Perspektiven des Gegenübers einzulassen, eine fragende Haltung einzunehmen sowie aktiv und wertschätzend zuzuhören. Jeder Mensch ist Lernender und Lehrender zur selben Zeit.

3. Pädagogische Praxis

3.1. Vorstellung der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1972 als erster Kindergarten in der Gemeinde Grasbrunn eröffnet und hat sich seitdem zu einem familiären und kleinen Kinderhaus entwickelt. Das Haus hat aktuell 50 Plätze. Das Kinderhaus St. Christophorus befindet sich im Ortsteil Neukeferloh der Gemeinde Grasbrunn. Unser Haus liegt verkehrsberuhigt am Ortsrand, gleich neben der Grundschule und dem Bürgerhaus. Unsere Mischgruppe besteht aus ca. 24 Kindern pro Gruppe. Wir betreuen Kinder im Kindergarten im Alter von 2.5 bis 6 und Schulkinder von 1-4 Klasse. Wir haben im Kinderhaus zwei Mischgruppen und einen Hort Raum mit einem Hausaufgabenraum. Unsere Schulkinder kommen nach dem Schulschluss in die Einrichtung, Essen gemeinsam mit anderen Kindergartenkindern. Nach dem Mittagessen bieten wir Parallelruhezeit und offene Hausaufgaben in zwei verschiedenen Räumen.

3.2. Öffnungszeiten/Schließzeiten der Einrichtung

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 15.30 Uhr. Die Buchungszeiten sind flexibel zu gestalten.

Das Kinderhaus hat ca. 28 Tage Schließtage (incl. Fortbildungen, Teamtage etc.) im Jahr.

3.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder in das Kinderhaus erfolgt dann auf Grundlage unserer Eingewöhnungs-konzepte, die unsere Fachkräfte immer wieder, in Bezug auf ihre jahrelange Erfahrung sowie mit Hilfe von Rückmeldungen der Eltern, optimieren. Wir ermöglichen es somit sowohl den Eltern als auch den Kindern einen, an den Bedürfnissen und der Entwicklungsphase Ihres Kindes angepassten, stufenweisen Einstieg. Kindern und Eltern wird die Chance gegeben, sich stressfrei und schrittweise in unserem Haus einzuleben und sich mit den Fachkräften vertraut zu machen.

3.4. Gestaltung des Alltags in der Mischgruppe

Tagesablauf der Kindergartenkinder

07.30 – 08.30 Uhr	Bringzeit je nach Buchung, Ankommen, Freispielzeit
08.45 – 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.00 – 09.30 Uhr	1. Brotzeit
09.30 – 10.45 Uhr	Teilöffnung mit pädagogischen Angeboten, auch gruppenübergreifend und Freispielzeit
11.00 – 12.15 Uhr	Gartenzeit, Spaziergang etc.
12.00 – 12.30 Uhr	1. Abholzeit
12.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen
13.15 – 13.45 Uhr	Ruhezeit- parallel in Nebenraum Hausaufgabenzeit
Ab 13.45	Abholzeit
14.00 – 14.45 Uhr	Freispiel
15.00 – 15.30 Uhr	2. Brotzeit (freiwillig)
15.00 – 15.30 Uhr	Freispiel

Tagesablauf Schulkinder

Die Schulkinder werden von Montag bis Freitag betreut. Nach dem Schulschluss kommen sie in die Einrichtung und im Anschluss gibt es Mittagessen. Um 13:00 Uhr findet die parallel die Ruhezeit für die Kindergartenkinder und im Nebenraum werden offene Hausaufgaben angeboten. Nach den Hausaufgaben findet die freie Bildungszeit der Kinder. Hausaufgabenzeit wird von Montag bis Donnerstag angeboten.

Ankunft: 11:20/12:20/13:00
11:20- 12:30 freie Bildungszeit/ Spielzeit
12:30 Mittagessen
13:00- 13:45 offene Hausaufgabenzeit
Ab 13:45 Abholung jederzeit möglich
14:00 Freispiel
15:00 Brotzeitpause (freiwillig)

An Ferientagen ist eine Betreuung von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr möglich.

3.5. Bildung, Erziehung und Betreuung

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Bildung erfolgt ganzheitlich, situationsorientiert im Alltag.

- Eigene pädagogische Schwerpunkte der Einrichtung

Im Mittelpunkt der pädagogischen Betreuung steht die individuelle Entwicklung des Kindes. Die Kindergartenkinder, sowohl die Schulkinder werden entsprechend ihres Alters, Fähigkeiten und persönlichen Lebenssituation begleitet und unterstützen.

Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.5.1. Ethische, religiöse und interreligiöse Bildung und Erziehung

Die Frage nach dem Warum und Wohin in der Welt beantwortet uns unser christlicher Glaube. Im täglichen Miteinander ist unser Umgang von christlichen Werten geprägt und das Jahr durchzogen von Festen und Traditionen im katholischen Jahreskreis. Auch religiöse Einheiten und das Gebet z.B. vor dem Essen, sind Teil der religiösen Erziehung. Dazu gehört auch die Achtung vor den Überzeugungen anderer Religionsgemeinschaften und das gelebte verständnisvolle Miteinander der unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder später als Erwachsene ohne Vorurteile mit Angehörigen anderer Religionen religiös verständigen können. Daher gestalten wir das Zusammenleben auch mit andersgläubigen Kindern so, dass Alle Respekt, Toleranz und Wertschätzung gerade auch in ihrem Anderssein erfahren können.

3.5.2. Emotionalität und soziale Beziehung

Uns ist bewusst, wie grundlegend wichtig die ersten Schritte außerhalb der Familie sind, um „mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen“. Deshalb sehen wir unsere größte Verantwortung darin, die Kinder behutsam und liebevoll bei diesen sozialen Lernschritten zu begleiten. Unsere Aufgabe ist es, einen positiven Umgang miteinander vorzuleben und zu vermitteln. Neue Bezugspersonen und viele Kinder gleichen Alters sowie neue Regeln und Strukturen stellen völlig neue Herausforderungen für jeden einzelnen dar. Es gilt nun, sich selbst, den anderen und die Gruppe wahrzunehmen und sowohl seinen Standpunkt als auch seine Rolle immer wieder neu zu finden. Aus diesen Erfahrungen wachsen die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder.

3.5.3. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Ausdruck von Lebensfreude und wir alle singen sehr gerne oder beschäftigen uns mit vielerlei Angeboten, wie z.B. Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Tänze, Musicalaufführungen oder Singspiele. Auch Gottesdienste und Feste begleiten wir gerne musikalisch. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente lernen die Kinder diese zu benutzen und selbst u.a. im Rahmen von Klanggeschichten oder Liedern einzusetzen.

3.5.4. Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist unser wichtigstes Instrument in der ganzheitlichen Erziehung. Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Die Kinder lernen in Gesprächen und Spielen sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken. Auf diese Art und Weise erweitern sie ihren Wortschatz, ihre Begriffs- und Lautbildung, den Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

Sprache im Kinderhausalltag:

- Sprachliche Angebote im Stuhlkreis: Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte, Erzählungen von Erlebtem z.B. vom Wochenende oder den Ferien
- Kennenlernen anderer Sprachen durch die verschiedenen Nationalitäten der Kinder und MitarbeiterInnen
- Besuche in der Bücherei, Bücher anschauen und vorlesen
- Sprachintensive Rollenspiele: mit anderen agieren, Ideen austauschen, der Fantasie freien Lauf lassen
- Für die Vorschulkinder findet das „Würzburger Programm“ statt
- „Vorkurs Deutsch“

Vorkurs Deutsch:

Der Vorkurs Deutsch ist eine Deutschfördermaßnahme in Kindergärten und Grundschulen für alle Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache. Er beinhaltet insgesamt 240 Förderstunden, jeweils aufgeteilt mit 120 Stunden im Kindergarten und 120 Stunden in der Schule. Der Vorkurs beginnt im vorletzten Kindergartenjahr, in dem er bis zu dessen Ende vom Kindergarten allein durchgeführt wird. Im letzten Kindergartenjahr wird er dann gemeinsam mit der Grundschule realisiert.

3.5.5. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Wir arbeiten im Kinderhaus mit Bilderbüchern, Büchern, CDs, Fotos und Zeitschriften. Diese Medien werden den Kindern regelmäßig nahegebracht, wodurch sie den richtigen Umgang mit ihnen kennen lernen und erfahren, welche unterschiedlichen

Informationswege es gibt. Durch anschließende Diskussionen wird das Gehörte und Gesehene reflektiert und tiefergehend behandelt. Regelmäßig besuchen wir die örtliche Bücherei. Auch die MitarbeiterInnen der Bücherei kommen regelmäßig in die Einrichtung, um den Kindern vorzulesen. Beim Vorlesen vertiefen die Kinder ihre Sprach- und Sozialkompetenzen, ihre Fantasie wird angeregt und sie bauen Bindungen zu den handelnden Personen auf.

3.5.6. Mathematische Bildung

In unserem päd. Alltag sind viele mathematische Inhalte schon automatisch enthalten. Im Morgenkreis werden die Kinder abgezählt, bei Tischspielen wie z.B. dem Mensch-ärgere-Dich-nicht lernen die Kinder, dass ein Würfel die Zahlen von 1-6 enthält. Beim Bauen mit Bausteinen erfahren die Kinder, dass es unterschiedliche Formen wie Rechtecke, Kreise, Dreiecke usw. in unterschiedlichen Größen gibt. Dabei haben sie genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material.

3.5.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wollen wissen, warum etwas so ist und wie etwas funktioniert. Deshalb stillen Kinder ihre Wissbegier mit vielen Fragen, durch Ausprobieren und auch mal durch von Erwachsenen nicht gern gesehene Handlungen, wie zum Beispiel Kaputtmachen, um zu sehen aus was etwas besteht oder wie etwas zusammengebaut ist. Durch die Beschreibungen des Gesehenen wird die Beobachtungsfähigkeit und die sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder geschult.

3.5.8. Umweltbildung und -erziehung, Naturerfahrung

Als katholischer Kindergarten legen wir sehr viel Wert auf die Achtung der Schöpfung. Deshalb bringen wir den Kindern im Alltag nahe, Umwelt, Natur und Tiere wertzuschätzen, zu achten und zu pflegen. Wir verbringen mit den Kindern viel Zeit an der frischen Luft. Dabei erleben sie die jahreszeitlichen Veränderungen und nutzen ausschließlich das, was uns die Natur zum Spielen bietet. Wir unternehmen Spaziergänge in den Wald oder die nähere Umgebung wie z. B. zu den Schafen, basteln mit Natur-materialien, betrachten und entdecken die Pflanzen- und Tierwelt. Verschiedene Umweltbereiche wie Trinkwasser, Ernährung, Abfall, Konsum usw. bieten eine Vielzahl an Inhalten, die altersentsprechend aufgegriffen werden.

3.5.9. Gesundheitsfindende Kinder

In diesem Bildungsbereich sind v.a. die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung zu nennen. Halten sich Bewegung und Ernährung im Gleichgewicht, so kann der Körper Entspannung finden.

Unsere Ziele in diesem Bildungsbereich sind:

- Eigenständiges Leben in Gesundheit erlernen
- Seinen eigenen Körper kennen zu lernen und zu akzeptieren
- Den Körper durch richtige Ernährung gesund zu erhalten
- Zu lernen, wie man sich bei Krankheiten verhält
- Mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen, Selbstbewusstsein stärken, Nein-Sagen lernen
- Mit Stresssituationen und negativen Emotionen umzugehen und Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung zu finden

Bewegung

Die gezielt eingesetzten Räume wie unsere Turnhalle und die Freiflächen im Garten (befestigte Plattenfläche zum Fahren mit kleinen Fahrzeugen, Kletterturm, Balancierstäbe, Berg im Garten u.a. zum Poporutschen im Winter), sowie die Ausflüge in den naheliegenden Wald unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder. Die Kinder erhalten über eine anregende Umgebung, sowie gezielte regelmäßige Bewegungsangebote die Möglichkeit, Erfahrungen mit dem Körper und ihren Sinnen zu machen. Für die Kinder ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, und auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Ernährung

Der tägliche Obst- und Gemüseteller sowie eine ausgewogene Brotzeit und abwechslungsreiche Kost beim Mittagessen sind uns wichtig. Wir essen gemeinsam an schön gedeckten Tischen. Dabei führen wir die Kinder an Tischsitten und Essgewohnheiten heran. Die Kinder entscheiden grundsätzlich selbständig, was und wie viel sie von den angebotenen Speisen essen. Nur so können sie lernen, Hunger und Sättigung wahrzunehmen und die Essensmenge an ihren Bedarf anzupassen.

Entspannung

Ruhige, gemütliche Bereiche im Haus geben den Kindern die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen, zu entspannen und zur Ruhe zu kommen. Das hilft ihnen, ihr Körperempfinden bewusst wahrzunehmen und ihm eigenverantwortlich Rechnung zu tragen.

3.5.10. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind fantasievoll und kreativ. In den Spielecken der Gruppenräume, an den Mal- und Basteltischen, aber auch im Garten haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Materialien, wie Papier, Wasser, Farben oder auch Legematerial. Durch den Umgang mit Werkzeug und Materialien können die Kinder Gestaltungstechniken kennenlernen und eigene Techniken entwickeln.

3.6. Beobachtung und Dokumentation

Im Tagesverlauf ergeben sich viele Möglichkeiten, jedes Kind in seinen Spielaktionen und seinem Sozialverhalten zu beobachten. Individuelle Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden von uns wahrgenommen, gefördert, dokumentiert und bei Bedarf auch im Team besprochen.

Zusätzlich zur freien Beobachtung verwenden wir strukturierte Beobachtungsbögen (Seldak und Sismik für die Sprachförderung und Perik zur positiven Entwicklung und Resilienz). Über besondere Ereignisse wie Geburtstage, Weihnachtsfeiern, Feste... schreiben wir kleine Geschichten, die sich das Kind in seinem eigenen Ordner jederzeit anschauen kann. In diesem Ordner sammeln wir auch die „Produkte“ (Zeichnungen, Fotos, ...) der Kinder.

Beobachtungsdaten unterliegen dem Vertrauensschutz nach §65 SGB VIII und die Beobachtungsergebnisse ihres Kindes behandeln wir vertraulich.

3.7. Übergänge

Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang von der Familie in den Kindergarten ermöglichen. Während eines „Schnuppernachmittags“ haben interessierte Eltern zusammen mit ihrem Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit den anderen neuen Kindern die Einrichtung und Mitarbeiterinnen kennen zu lernen. Während die Kinder spielen und von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt werden, haben die Eltern bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen und gleich alle wichtigen Fragen zu klären. Wir haben kein Eingewöhnungskonzept, da jedes Kind individuell ist und wir mit den Eltern dem Tempo des Kindes folgen. Einige Kinder brauchen länger, um sich einzugewöhnen, andere kürzer. Schön ist es dabei, wenn die Kinder in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden. Uns ist es wichtig, dass wir nur 2 Kinder pro Woche aufnehmen, so kann jedes Kind individuell begrüßt werden. Um den Übergang in den Kindergarten positiv zu gestalten, beginnen wir am ersten Tag behutsam mit etwa 2 Stunden (mit oder ohne Eltern) und steigern die Dauer individuell. Wir bitten die Eltern sich für die Eingewöhnung genügend Zeit zu nehmen (mindestens zwei Wochen), es ist ein wichtiger Schritt für ihr Kind, um weitere Übergänge im Leben erfolgreich zu meistern. Ein Kuscheltier von zuhause erleichtert dem Kind die Eingewöhnung, ebenso wie ein kurzes Verabschiedungsritual morgens an der Gruppentür.

Zusammen mit den Eltern wollen wir den Abschied so sanft wie möglich gestalten. In der anfänglichen Eingewöhnungszeit können die Kinder je nach individuellen Bedürfnissen später gebracht und früher abgeholt werden.

3.7.1. Übergang in die Grundschule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Je besser die Vorbereitung, desto leichter gelingt der Wechsel. Entsprechend große Bedeutung hat dieser Punkt im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung. Wir bereiten die Kinder auf die Schule vor, indem wir ihre sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen fördern.

Wir zelebrieren den Kindergartenabschluss mit einer Schulranzen Party, einem Abschlussgottesdienst und einer Vorschulübernachtung.

Die Eltern unterstützen wir beim Loslassen und Geben ihnen Sicherheit.

Im letzten Kindergartenjahr gibt es sogenannte Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken. Die Vorschulkinder haben die Gelegenheit, die Schule zu besuchen.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen in Mischgruppe

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Unser Ziel im Kinderhaus ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen hierfür eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der das Kind ideale Möglichkeiten findet, sich altersangemessen und selbststimmt handelnd zu entwickeln sowie sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Wir erkennen das Kind als gleichwertigen Partner in Lebens- und Bildungsprozessen an, schaffen Zeit und Raum für Aktionen und Entspannung und schaffen gemeinsam Räume, in denen sie sich wohl fühlen, die inspirieren und in denen sie ihren Bedürfnissen folgen können. Dabei stehen wir ihnen als Ansprechpartner/in und Begleiter/in zur Seite.

Die Kinder sollen bei uns Geborgenheit und Wohlbefinden erfahren können. Dies sind wichtige Voraussetzung für die gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Beziehungsqualität zwischen Mitarbeiter und Kind hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und spiegelt sich vor allem in der Haltung der Mitarbeiter/ päd. Kräfte wieder.

So oft wie möglich beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag mit und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. So werden die Kinder zur Wahrnehmung eigener Bedürfnisse, zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement befähigt.

Unsere Grundsätze in der pädagogischen Arbeit mit Kindern

In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder dabei, entsprechend ihrer eigenen Würde zu leben und lehren – wie oben beschrieben – die Grundhaltungen Lieben, Hoffen und Vertrauen. Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeit ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort treffen sie sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis und können sich so besser innerhalb einer Gruppe in den Kindergarten-Alltag einfinden und erfahren durch dieses Ritual Sicherheit. Im Laufe des Vormittages kommt es zu einer Öffnung des Hauses. In dieser Zeit stehen den Kindern verschiedene Räume zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, wo, mit wem und was sie spielen oder ob sie an einem pädagogischen Angebot teilnehmen möchten. Unser Ziel ist ein Miteinander, in dem sich jeder als Person mit seinen individuellen Bedürfnissen ernst genommen fühlt. Transparenz und Partizipation sind dabei ein besonderes Anliegen.

Die Kinder können folgende Bereiche wählen:

- Puppenecke
- Bauecke
- Maltisch
- Spiele am Tisch
- Nebenraum
- Spielbereich im Eingang
- Teilnahme an pädagogischen Aktivitäten in Atelier, Turnhalle, Gruppenraum

Die Bereiche unterliegen unterschiedlichen, mit den Kindern festgelegten Regeln. Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder sich selbst zu organisieren und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Darüber hinaus wird Vertrauen, Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Neugierde und Problemlösefähigkeit in einem hohen Maße bei den Kindern gefördert. Während dieser Zeit begleiten wir die Kinder, gewähren ihnen so viel Freiraum wie möglich und so viel Unterstützung wie gewünscht.

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses unterteilen sich in

- Eingangsbereich mit Spielbereichen, Flur und den Garderoben
- 3 große, helle Gruppenräumen
- 1 Turnhalle
- 1 Atelier
- 1 Werkstatt
- 1 Vorschulzimmer
- 1 Jungenbad mit Wickelplatz
- 1 Mädchenbad
- 1 Büro
- 1 Küche und

- 1 Personalraum

Außenbereich

Die Einrichtung verfügt über ein weitläufiges Außengelände, welches von den Kindern täglich bespielt wird.

- Klettergerüst
- Spielzug
- Großer Sandkasten mit Sonnenschutz
- Terasse vor jedem Gruppenraum mit Sitzgelegenheit und zum Fahrzeugfahren

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Partizipation ist die Beteiligung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen und gründet auf Partnerschaft und Dialog zwischen Personal – Kind – Eltern. Partizipation bedeutet nicht laissez-faire, sondern stellt ein pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag dar: Miteinander -Verhandeln, Aushandeln von Interessen, gemeinsam Entscheidungen treffen. Dadurch, dass die Kinder selbst am Alltag teilhaben und in ihrem Tun so weit wie möglich frei sind, geben wir den Kindern viel Raum an Kompetenzerfahrungen und lassen die Kinder viel Spaß am Lernen erfahren.

So leben wir Demokratie mit den Kindern:

- Die Kinder dürfen Regeln und Grenzen mitbestimmen. Diese Regeln gelten entweder in der Gruppe oder für die gesamte Einrichtung und geben den Kindern Halt und Sicherheit.
 - Im täglichen Morgenkreis planen wir mit den Kindern unseren Tagesablauf.
 - Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Spielecken und Spielmaterialien selbst aus. Unser offenes Konzept ermöglicht den Kindern hier noch mehr Entscheidungsfreiheit.
 - Beim Mittagessen entscheiden die Kinder, ob, was und viel sie essen möchten.
 - Bei der Raumgestaltung gibt es viele Möglichkeiten, die Kinder mit einzubeziehen. Sie können z.B. entscheiden, wie der Raum dekoriert werden soll, welche Dekoration an die Fenster kommt und sie können auch bei der Spielauswahl mithelfen.
 - Es gibt bei uns im Kinderhaus viele verschiedene Feste wie Gruppenfeste, Einrichtungsfeste oder auch gruppenübergreifende Feste. Die Feste werden gemeinsam organisiert und die Kinder können beim Thema, dem Inhalt sowie dem Essen mitentscheiden.
- Im Stuhlkreis oder in der Kindergartenkonferenz werden
- Informationen an die Kinder weitergegeben,
 - Entscheidungen getroffen,

- Vorschläge eingebracht,
- Arbeitsaufträge verteilt und
- als Wiedervorlage besprochen.

Hausaufgabenbegleitung der Schulkinder

Wir bieten von Montag bis Donnerstag offene Hausaufgabenzeit. Jedem Kind wird für eine ruhige Atmosphäre und Zeit gegeben. Wir geben Hilfestellung und bieten „Hilfe zu Selbsthilfe“. Unser Haus hat einen separaten Hausaufgabenraum mit passenden Stühlen und Tischen. Zu Verfügung stehen den Schulkinder auch Schulmaterialien (Stifte, Scherre, Rechenschieber etc.) zu Verfügung.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

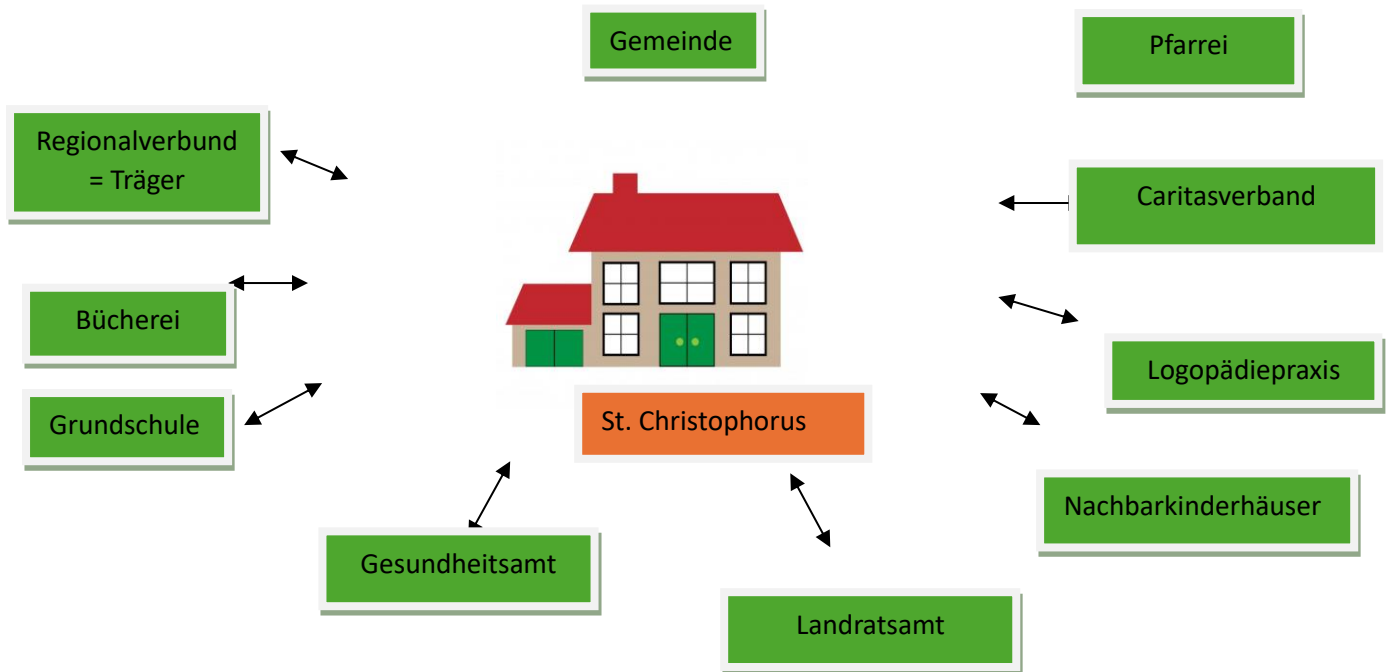
5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Uns ist es ein Anliegen, Kindern elementare Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Im Spiel entwickelt das Kind alle Fähigkeiten, die es für sein späteres Leben braucht. Darum dürfen Kinder bei uns vor allem eines: spielen. Spielen ist ein Alleskönner. Im Spiel suchen sich Kinder Anregungen, die sie gerade für ihre Entwicklung brauchen. Denn im Spiel entwickelt, übt und festigt ein Kind in den verschiedensten Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in allen Entwicklungsbereichen. Die Kinder machen sich vertraut mit alltäglichen Gegenständen, ihrer Beschaffenheit und worin sie sich unterscheiden und entwickeln so eine immer bessere Vorstellung von ihnen. So lernen Kinder die Welt kennen und finden heraus, wie die Dinge funktionieren, wozu sie zu gebrauchen sind und welchen Sinn sie haben. Es ist mehr als reiner Zeitvertreib. Dabei sind sie meist konzentriert und voller Hingabe.

Das pädagogische Personal gibt den Kindern dabei einen kindgerechten Rahmen, ist Unterstützer und Begleiter, stellt Beziehung her, bietet Anregungen und stellt Materialien, Zeit und Raum zur Verfügung.

5.2. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperationspartner



- Träger: regelmäßiges Treffen zwischen Träger und Leitung
- Pfarrei: unser Kinderhaus wird von der Pfarrei „Zum kostbaren Blut Christi“ seelsorgerisch mitversorgt.
- Gemeinde: es besteht ein regelmäßiger Kontakt zur Gemeinde, die den Kindergarten auch finanziell unterstützt.
- Bücherei: wir können jederzeit Bücher und andere Medien aus der Bücherei, die sich im Bürgerhaus direkt neben uns befindet, entleihen. Einmal im Monat gehen unsere größeren Kinder zum Vorlesen rüber.
- Landratsamt: Oberste Aufsichtsbehörde des Kindergartens; Begehungen der Einrichtung
- Caritasverband: Beratungs- und Fortbildungsstelle
- Gesundheitsamt: Vorschuluntersuchungen; Beratung und Vorgehensweise bei bestimmten Krankheiten im Kindergarten, Begehungen
- Grundschule: Kooperation Schule – Kindergarten; Besuch der Grundschule von den Vorschulkindern; Besuch einer Lehrkraft aus der Grundschule in unserem Kindergarten.
- Nachbarkinderhäuser: Regelmäßige Treffen der Leiterinnen.
- Logopädie/ Frühförderung: einmal in der Woche kommt bei Bedarf für unsere Integrationskinder eine Logopädin zu uns ins Haus und führt vor Ort Therapien auf Privatrezept durch.

Kooperation mit der Grundschule

Durch die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen gewährleistet werden. Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen sind die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen von Kindergarten und Grundschule.

Diese Gemeinsamkeit ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Entwicklungs- und Bildungskontinuität eines Kindes zu unterstützen.

Hierfür ist die konzeptionelle Abstimmung zwischen den pädagogischen Fachkräften

beider Einrichtungen unverzichtbar.

Ziele und Formen der Kooperation:

Übergeordnetes Ziel der Kooperation ist es, dass der Übergang von der Tageseinrichtung in die Schule für jedes Kind gelingt.

Dazu gehört es,

- den individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes,
- pädagogische Konzepte, Methoden und Arbeitsweisen der Tageseinrichtungen und der Schulen,
- Wünsche und Erwartungen der Eltern im Hinblick auf das Kind zu kennen und zu berücksichtigen.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Felder der Zusammenarbeit:

- Austausch zu den pädagogischen Grundlagen in Kita und Grundschule
- Beobachtung von Kindern hinsichtlich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen
- pädagogische Maßnahmen und Hilfen, gegebenenfalls unter Einbeziehung anderer Fachstellen
- Beratung der Eltern

5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Als Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft verstehen wir uns als Teil des Angebots, welches die katholische Kirchengemeinde St. Christophorus der Gesellschaft macht. Kinder brauchen Erfahrungen, die ihnen ein Grundvertrauen in das Leben geben. Wir vermitteln den Kindern Grundkenntnisse religiöser Traditionen und Wertsysteme. Mit diesem Wissen erschaffen sich Kinder ihr eigenes Weltbild.

-Es werden christliche Feste und Namenspatrone (Heilige) gefeiert, z.B. St. Martin, Hl. Barbara, Hl. Nikolaus, Geburt Jesu, Auferstehung Jesu, Erntedank usw.

-Geschichten aus der Bibel werden mit Bilderbüchern, Liedern oder Erzählungen, oft nach Franz Kett / Religionspädagoge, den Kindern vermittelt.

-Vor der Brotzeit und beim Mittagessen wird gemeinsam ein Tischgebet gesprochen.

-Zu gegebenen Anlässen bereiten wir, u. a. auch mit den pastoralen Mitarbeitern der Pfarrgemeinde St. Christophorus, Kindergottesdienste nach Themenschwerpunkten vor.

Im Kinderhaus verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, in dem die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche vernetzt umgesetzt werden. Kinder lernen nicht in einzelnen Themenfeldern, sondern erleben Zusammenhänge im Alltag, im Spiel sowie in Projekten. Deshalb greifen unsere pädagogischen Angebote unterschiedliche Bildungsbereiche miteinander auf und orientieren sich an den Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind Werteorientierung und Religiosität. Kinder erleben Gemeinschaft, Respekt, Toleranz und einen achtsamen Umgang miteinander. Rituale, Feste und Gespräche über Sinnfragen geben Orientierung und stärken das soziale Miteinander.

Im Bereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte begleiten wir Kinder dabei, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und mit den Gefühlen anderer umzugehen. Sie lernen Freundschaften zu gestalten, Konflikte fair zu lösen und Verantwortung in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Sprache und Literacy fördern wir im gesamten Tagesablauf. Durch Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Reime, Rollenspiele und vielfältige Kommunikationsanlässe erweitern die Kinder ihren Wortschatz, ihre Ausdrucksfähigkeit und die Freude an Sprache und Schrift.

Auch digitale Medien und Informatik gehören zur Lebenswelt der Kinder. Altersgerechte Medienbildung ermöglicht erste Erfahrungen im verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien sowie das Verstehen einfacher technischer Zusammenhänge.

Im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) entdecken Kinder Zahlen, Mengen, Formen und Muster sowie naturwissenschaftliche Phänomene durch Forschen, Beobachten, Experimentieren und Konstruieren.

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) fördern wir durch Naturerfahrungen, einen bewussten Umgang mit Ressourcen sowie das Erleben von Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt.

Durch Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur erhalten Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich kreativ auszudrücken. Sie singen, musizieren, gestalten, tanzen und lernen unterschiedliche kulturelle Ausdrucksformen kennen.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität sind feste Bestandteile unseres Alltags. Kinder erleben Freude an Bewegung, lernen gesundheitsfördernde Gewohnheiten kennen, entwickeln ein positives Körperbewusstsein und erfahren Möglichkeiten zur Ruhe und Entspannung.

Im Bereich Lebenspraxis erwerben Kinder wichtige Kompetenzen für den Alltag. Sie übernehmen Verantwortung, üben Selbstständigkeit, beteiligen sich an alltäglichen Aufgaben und gewinnen Sicherheit im täglichen Handeln.

Durch die vernetzte Umsetzung dieser Bildungsbereiche schaffen wir eine lernanregende Umgebung, in der Kinder ganzheitlich gefördert werden und sich individuell entfalten können.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Eltern- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bedeutungsvoll. Dazu ist es wichtig, dass sich Eltern und Fachkräfte regelmäßig über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes austauschen und sich gegenseitig über Vorkommnisse im Kinderhaus und im Elternhaus unterrichten. Interessen, Abneigungen, auffälliges Verhalten des Kindes usw. können von Eltern und pädagogischen Fachkräften nur richtig verstanden werden, wenn Eltern und Mitarbeiterinnen den gleichen Informationsstand über alle das Kind betreffenden Angelegenheiten haben.

Elternbeirat

Anfang des Kinderhausjahres finden Elternabende und die Wahl des Elternbeirats statt. Der Elternbeirat spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung zwischen den Interessen der einzelnen Eltern und der Einrichtung. Er hat Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten und hilft bei Festen und Aktionen mit. Am Anfang des Kinderhausjahres legt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit und seine finanzielle Situation vor.

Entwicklungsgespräche

Beim alljährlichen Entwicklungsgespräch wollen wir gemeinsam mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes sprechen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen bereiten sich mit verschiedenen Beobachtungsbögen, Alltagsbeobachtungen und dem Austausch im Team darauf vor. Beobachtungen sowohl zu Stärken und Fähigkeiten der Kinder als auch zu Entwicklungsrückständen z.B. im Bereich der kognitiven oder

motorischen Fähigkeiten, werden den Eltern mitgeteilt. Hier gibt das pädagogische Personal den Eltern Empfehlungen, bestimmte Maßnahmen wie z.B. Logopädie oder Ergotherapie einzuleiten oder auch Möglichkeiten, Fähigkeiten weiter zu stärken.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit vielen Frühförderstellen. Wir bieten Kindern mit Förderbedarf unsere Räumlichkeiten um die nötigen Einheiten (Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogische Angebote) durchzuführen.

Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Siehe Abschnitt Vernetzung mit anderen Institutionen

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Alle kath. Kindertageseinrichtungen verfügen über ein Rahmenschutzkonzept.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht derzeit aus 5 pädagogischen Kräften. Wir arbeiten alle eng zusammen, unterstützen uns gegenseitig und lernen gemeinsam, um eine bedürfnisorientierte Pädagogik den Kindern anzubieten. Durch Supervisionen, Teamsitzungen, Gesundheitstag, Teamtage versuchen wir zu stärken, weiterbilden und neues Lernen.

7.2. Personal- und Teamentwicklung

Die MitarbeiterInnen sind verpflichtet, sich beruflich fortzubilden.

Ziele der Fortbildungen:

- Neues lernen
- Ergänzung bzw. Auffrischung von Gelerntem
- Erhalt und Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit
- Kontakt und Erfahrungsaustausch
- Hilfen bei der Erziehungsarbeit erfahren



8. Öffentlichkeitsarbeit

